zu mir gehalten als er. — Auch hat er mein Wort, kann ich es zurückziehen?"

„Dein eigen königlich Herz möge beschließen, was recht ist zu thun," sprach Irene und trat ins anstoßende Gemach, wo ihre Kinder schlummerten, nach deren Anblick ihr Herz verlangte. Philipp folgte ihr nach; auch ihn bewegte der Anblick seiner Lieblinge, — drei Mägdlein waren's, schön wie Vater und Mutter, Unschuld und harmloser Frohsinn sprach aus den blühenden, kindlichen Zügen. Darfst du als König, als Vater — sprach hier eine Stimme in seinem Herzen — einem Fürsten deines Reiches einen Rat geben, der sein Kind unglücklich machen kann?

In der Frühe des andern Tages erwacht, ward er von dem Edelknaben, der ihn zu bedienen kam, schreibend getroffen. Als auch die Königin herzutrat, reichte Philipp ihr ein Pergament dar, dessen Aufschrift an den Herzog von Schlesien und Mähren gerichtet war. Mit besorgter Miene entfaltete Irene dasselbe, aber ihr Blick erhellte sich, als sie las: „Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach, bewirbt sich um Eure Tochter. Ich bezeuge solchem Otto, daß ich ihm hold und wegen treuen Dienstes hoch zum Danke verpflichtet bin, derowegen solche Heirat meinem Willen nicht entgegen, sondern lieb und genehm sein würde. Doch eingedenk meiner Pflicht, Beschützer meiner Lehenspflichtigen zu sein, nicht aber ihr Unterdrücker, und weil ich nicht bergen kann, daß Otto von wildem, unbeugsamem Sinne, wie Euch auch wohl bekannt, so

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00062926